

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 29. September 2011 06:58:00

Mehr Qualität aber nicht weniger Kosten



Regierungsrätin Heidi Hanselmann folgte gestern Abend gerne der Einladung ihres Bruders und Präsidenten der SP St. Margrethen, um an der Gesprächsrunde des ersten Roten Tisches teilzunehmen. (Bild: Monika von der Linden)

Gestern Abend lud die SP St. Margrethen zum ersten Roten Tisch ein. Platz nahmen Regierungsrätin Heidi Hanselmann sowie die beiden Kantonsräte Laura Bucher und Felix Gemperle. Gesprächsthemen waren Gesundheits- und Verkehrspolitik.

Monika von der Linden

St. Margrethen. An den letzten drei Tagen tagte der Kantonsrat. Besonders die Geschäfte zum Gesundheitswesen wurden gestern Abend am ersten Roten Tisch der SP Ortspartei angesprochen. Aus erster Hand, von Regierungsrätin Heidi Hanselmann, liess sich das interessierte Publikum in

der Rheinauhalle informieren. Weiter nahmen die Kantonsräte Laura Bucher (St. Margrethen) und Felix Gemperle (Rorschach) an der von Präsident Rolf Hanselmann moderierten Runde teil.

Gesundheit als höchstes Gut

Einleitend zu den Ausführungen über das Gesundheitswesen führte Heidi Hanselmann an, Gesundheit sei das höchste Gut, das nicht nur nach Kosten gewertet werden könne. Es bestehe ein Widerspruch zwischen den Aussagen, der Kanton St. Gallen habe überdurchschnittlich niedrige Gesundheitskosten und dennoch einen überdurchschnittlichen Prämienanstieg bei den Krankenkassen zu verzeichnen. Dazu die Regierungsrätin: «Krankenkassenprämien sind nicht gleich Gesundheitskosten.» Gestern Mittwoch sei bekannt geworden, in St. Gallen steigen die Prämien in 2012 durchschnittlich um 3,8 Prozent, während der Landesdurchschnitt bei 2,2 Prozent liege. Der Grund sei, Billigkassen hätten aufgrund marktwirtschaftlicher Strategien nicht immer kostendeckende Prämien erhoben. Diese Defizite gelte es nun auszugleichen. Weiter habe der Bund einen Systemwechsel mit Auswirkungen auf die Prämienhöhe beschlossen. Ab 2012 trägt der Kanton St. Gallen einen Kostenanteil der Spitalfinanzierung von 50 Prozent, so Heidi Hanselmann. Die SP war bestrebt, den Wert möglichst hoch und die Prämien möglichst niedrig zu halten, so Laura Bucher.

Mit der neuen Spitalfinanzierung werden Fallpauschalen mit dem Durchschnittswert für eine Diagnose eingeführt. Ziel sei, Zeitpunkt, Ort und Behandlung aufeinander abzustimmen und so die Qualität zu steigern. Eine externe Kontrolle verhindere, dass mehr Leistungen abgerechnet als erbracht werden. Auch wenn es kürzere Aufenthalte gebe, komme es nicht zu «blutigen Entlassungen», so die Regierungsrätin.

Investitionen sollen künftig in dem Rahmen ausgeschüttet werden, dass sich ein Spital erneuern kann, wie es für Altstätten in Planung ist, erläuterte Hanselmann.

Im Gesundheitswesen solle mehr Wettbewerb spielen. Deshalb gebe es künftig Spitallisten, auf denen öffentliche und private Spitäler aufgeführt werden, wenn sie sich an Spielregeln halten. Gewinne dürfen in Spitälern nicht an Aktionäre weiter gegeben werden, während öffentliche Spitäler Aufnahmepflicht für jeden haben. Hierbei handle es sich um eine Verschiebung der Finanzierung zur Entlastung von Zusatzversicherungen. Entsprechend müssten per 2012 die Prämien für Zusatzversicherungen massiv sinken, was die Regierungsrätin jedoch bezweifelt.

Das diese Woche vom Bund beschlossene Managed Care Modell ermögliche Einsparung durch die Vermeidung von Paralleluntersuchungen. Dies im Rheintal umzusetzen erachtet Hanselmann als möglich, da bestehende Hausarztmodelle in diese Netzwerke integriert werden.

Kosten für Verkehr aufteilen

Nach einer Pause lenkte der Präsident die Aufmerksamkeit auf die Verkehrspolitik. Felix Gemperle zeigte auf, der wirtschaftliche Erfolg des Landes zeige als Nebenwirkung eine steigende Mobilität. Den öffentlichen Verkehr künftig zu finanzieren, solle über drei Wege angestrebt werden: einen Teil der Kosten könne die öffentliche Hand tragen und Unternehmungen durch Optimierungen Einsparungspotenzial erzielen. Preiserhöhungen seien nötig, sollten aber nicht zu stark ausfallen, um die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs nicht zu mindern, führte Gemperle aus.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rheintal/rt-ur/Mehr-Qualitaet-aber-nicht-weniger-Kosten;art166,2674125>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.